

Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne. Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht im 1. Brief an die Korinther im 2. Kapitel. Er wird zu einem späteren Zeitpunkt verlesen.

Lasst uns beten:

Lebendiger Gott, mit deinem Wort kommst du uns entgegen. Öffne unsere Ohren und unser Herz, dass wir unter den vielen Worten, die erklingen, heute das eine hören, das uns stärkt, das uns tröstet, das uns fordert und das uns voranbringt auf dem irdischen Weg hin zu deiner Herrlichkeit. Dir sei Lob in Ewigkeit. Amen.

Dem französischen Kaiser Napoleon wurde eines Tages berichtet, man könne mit Dampfmaschinen mächtige Kriegsschiffe betreiben; solche Schiffe würden ihn schneller an sein Ziel bringen, die Welt zu erobern.

Napoleon blickte nachdenklich zum Fenster hinaus und sah wie jemand eine Zigarre rauchte und fragte dann spöttisch: „So ein bisschen Dampf soll ein Kriegsschiff antreiben?“ Damit war für ihn der Vorschlag erledigt. Sein Stolz und vor allem sein fehlendes Vertrauen in die Kraft des Wasserdampfes hinderten ihn daran, sich diese ungeheure Energie zunutze zu machen.

Liebe Gemeinde,

in den Wochen der Epiphaniastzeit hören wir in den Lesungen aus der Heiligen Schrift, dass die Herrlichkeit Gottes auf Erden aufscheint. Unscheinbar und wirkmächtig – wie Wasserdampf. Wunderbar und geheimnisvoll.

Manchem wird Gottes Herrlichkeit offenbar und er stimmt ein in das Lob Gottes. Manchem bleibt sie verborgen – und er glaubt nicht.

Die Erzählung von Napoleon ist ein schönes Gleichnis. Wie Napoleon skeptisch war gegenüber der Energie von Wasserdampf, so sagen immer wieder Menschen in Bezug auf den Glauben: „Wie soll der große Schöpfergott in dem Kind in der Krippe gegenwärtig sein? Wie sollen von dem Gekreuzigten Lebenskräfte ausgehen?“

In den Lesungen der Epiphaniastzeit aus den Evangelien werden wir an das Aufscheinen der Herrlichkeit Gottes in Jesus Christus erinnert:

- Bei Jesu Taufe am Jordan und während der Verklärung auf dem Berg ertönt die Stimme Gottes des Vaters: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Den sollt ihr hören.“ (Matthäus, Kap. 3 + 17)
- Als Jesus bei der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein verwandelte, offenbarte er mit diesem ersten Zeichen seine Herrlichkeit als Gottes Sohn. (Johannes 2)
- Und als Jesus dem Wind und den Wellen gebot, wunderten sich die Jünger – und fürchteten sich zugleich. (Markus 4)

In den Lesungen aus den Briefen der Apostel werden wir an das Aufscheinen der Herrlichkeit des dreieinigen Gottes in der Gemeinde erinnert:

- Gottes Herrlichkeit scheint auf in der Vielfalt der Gaben Gottes in der Gemeinde. (Römer 12)
- Gottes Herrlichkeit scheint auf, wenn Männer und Frauen getauft werden und Gott durch sie sein Himmelreich auf Erden ausbreitet.

Die gemeinsame Aussage all der Lesungen bedeutet für uns: Gottes Herrlichkeit scheint auch bei uns hier und heute in der Gemeinde auf. Immer dann, wenn wir Christenmenschen in unserem Reden und Handeln und Urteilen Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, in den Mittelpunkt stellen.

Darum geht es auch im Predigtabschnitt aus dem 1.Korintherbrief im 2. Kapitel, den wir jetzt hören wollen.

1 Auch ich, meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen.

2 Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten.

3 Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern;

4 und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft,

5 auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

6 Von Weisheit reden wir aber unter den Vollkommenen; doch nicht von einer Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen.

7 Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit,

8 die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

9 Sondern wir reden, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«

10 Uns aber hat es Gott offenbart durch den Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.

Zwei Aspekte aus dem Text sollen ausführlicher bedacht werden:

1. Paulus Rede von der Herrlichkeit der Kinder Gottes wird konfrontiert mit der Kirche. Denn da ist oft wenig von Gottes Herrlichkeit zu erkennen.

Der Apostel schreibt: **Wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, ... die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn, wenn sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.**

Liebe Gemeinde, wir müssen uns die Versammlung der Christen in Korinth als einen bunt zusammengewürfelten Haufen von Männern und Frauen vorstellen. Sie trafen sich zu den Gottesdiensten und Versammlungen in den Häusern der wohlhabenden Gemeindeglieder, eigene Gebäude für den Gottesdienst gab es noch nicht.

Zusammengeführt von unserem Gott. Getauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Erfüllt von dem einen Heiligen Geist.

Verschiedene Frömmigkeitsstile trafen dort aufeinander. Menschen mit unterschiedlichem Bildungsniveau begegneten einander: Die einen konnten lesen und schreiben, die anderen waren Analphabeten. Es versammelten sich einerseits Arbeiter aus dem Hafen, Sklaven und freie Bedienstete und andererseits ihre Herren.

Da gab es Menschen, die es gewohnt waren, in der Heiligen Schrift zu lesen und sie mit Herz und Verstand zu durchdringen. Da gab es andere, die pflegten einen ganz unmittelbaren Gottesbezug und redeten, wie es ihnen gerade einfiel.

Da gab es Frauen, die Geschäfte leiteten und in der Gesellschaft eine bedeutende Stellung hatten, und andere Frauen, die sich nur in Begleitung eines männlichen Verwandten in der Öffentlichkeit bewegen durften. Und viele Nationalitäten gab es: Juden aus Palästina, aber auch aus Ägypten; Griechen; Römer und die Sklaven aus unterschiedlichen Volksgruppen des Römischen Reichs mit unterschiedlicher Muttersprache.

Es war eine bunt zusammengewürfelte Gemeinde in Korinth. Unterschiedlichste Erwartungen und Vorstellungen trafen aufeinander. Judenchristen, die ihre Speisevorschriften einhielten, und Römer, die so etwas nicht kannten – das gab Anlass zu Debatten. Ganz abgesehen von Neid und Missgunst. Sklaven und ihre Herren in einer Gemeinde – das wird nicht immer spannungsfrei abgegangen sein.

Bei den Konflikten in der Gemeinde ging es im Kern um die Frage: Bei wem und wie scheint Gottes Herrlichkeit am besten auf? Die einen sagten: natürlich bei den Predigern und Lehrern der Heiligen Schriften. Andere sagten: natürlich bei der Gruppe, die zu Tränen rührend musizieren kann. Eine dritte Gruppe sagte: natürlich bei denen, die still und treu trösten und helfen können, sodass Traurige wieder fröhlich werden. Und es gab weitere Gruppen, die auch meinten, bei ihnen würde die Herrlichkeit Gottes am besten aufscheinen.

Liebe Gemeinde, spätestens an dieser Stelle sind wir mit drin. Die Wirklichkeit von Korinth ist ein Spiegel für das, was wir in unserer Gemeinde erleben. Leider kennen wir auch solche Zustände.

Auch unter uns gibt es Neid, Lästereien, gegenseitige Verachtung, Sprachlosigkeit und Ähnliches mehr. Der Apostel entlarvt uns, wie oft wir mit unserem Verhalten und Urteilen weit entfernt sind von dem, was dem Evangelium entspricht. So oft wollen wir in den Augen der anderen gut dastehen. So

oft ist nicht der dreieinige Gott Grundlage des Miteinanders, sondern unsere Werke: „Mein Gesang ist entscheidend!“, sagen die einen. „Mein Vermögen!“ „Meine Weisheit!“ sagen andere.

So oft scheint auch in einer christlichen Gemeinde nur vergängliche Herrlichkeit auf - nach der Weise dieser Welt. Eine Herrlichkeit, die auf Kosten anderer leuchtet. Die keinen Bestand hat. Wodurch keiner getröstet wird.

Das führt zum zweiten Aspekt: Gottes Herrlichkeit scheint in einer Gemeinde nur dann auf, wenn eine Gemeinde und ihre Glieder mit ihrem ganzen Leben auf Jesus Christus ausgerichtet sind, den Mensch gewordenen Gott in der Krippe, am Kreuz und als der Auferstandene.

Paulus schreibt: **Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.**

Liebe Gemeinde, ich weiß nicht wie es euch ging, als ich im ersten Teil von der Wirklichkeit der Gemeinde in Korinth erzählte und ihr merktet, dass es bei uns oft ähnlich zugeht. Das kann schon frustrieren.

Und mancher fragt sich jetzt vielleicht: „Ist denn alles vergeblich, was wir hier tun?“ Oder mancher sagt verärgert: „So schlimm ist es nicht. Es gibt doch auch Gutes bei uns.“

Wir erkennen an diesem Punkt eines der Geheimnisse des Reiches Gottes, nämlich, dass Gott gegenwärtig ist in der Gemeinde trotz menschlicher Eitelkeiten und Streitereien: Für den Apostel ist klar, dass trotz seiner Ermahnung, Missstände abzustellen, in der Gemeinde in Korinth die Herrlichkeit Gottes weiterhin aufscheint.

Das bedeutet für uns: Trotz der Untreue der Kinder Gottes finden immer wieder neu Männer und Frauen, Jugendliche und Kinder zum Glauben und bleiben am Glauben.

Wir erkennen daran – und das ist ein Trost –, dass Gott selbst dafür sorgt, dass seine Herrlichkeit aufleuchtet. Aber nicht, weil die Christenmenschen einer Gemeinde so toll wären oder gewillt, sich zu ändern.

Sondern allein deshalb, weil Gott in der Kraft des Heiligen Geistes in der Gemeinde wirkt und Menschen verändert. Allein deshalb, weil Menschen sich um die Orte der Gnade Gottes versammeln und damit den Gekreuzigten und Auferstandenen als Quelle ihres Lebens bezeugen.

Ein Beispiel wie die Herrlichkeit Jesu aufscheinen kann: Ein Religionslehrer wurde im Lehrerzimmer immer mal wieder von kirchenkritischen Kollegen verspottet. Sie wussten, dass er sonntags zum Gottesdienst ging, und sagten zu ihm: „Du hast es ja nötig!“ – Und der spottende Unterton meinte: „Du hast es nötig, dich vor anderen darzustellen, um als toller Christ dazustehen.“

Eines Tages entgegnete der Religionslehrer dem Spott und sagte: „Ja, du hast völlig recht. Ich habe es nötig, zum Gottesdienst zu gehen. – Ich brauche jeden Sonntag die Gemeinschaft, um im Glauben gestärkt zu werden. Ich brauche das Hören auf Gottes Wort, um Klarheit zu gewinnen, was es heißt, als Christ zu leben. Ich brauche den Gottesdienst, um Kraft für die neue Woche zu schöpfen, wo ich so viel Frust erfahre. Ich brauche den Freispruch Jesu: ‚Dir sind deine Sünden vergeben. Geh hin in Frieden!‘, wenn ich meinen Anteil am Streit mit dem Nachbarn erkenne.“

In dieser Antwort scheint Gottes Herrlichkeit auf Erden auf. Da bezeugt ein Christ, dass er auf Gottes Hilfe und auf seine Vergebung angewiesen ist

Liebe Gemeinde, die Herrlichkeit des dreieinigen Gottes scheint auf in der Gemeinde. Wunderbar und zugleich geheimnisvoll. Manchem bleibt sie verborgen; er glaubt nicht und bleibt skeptisch. So skeptisch wie Napoleon gegenüber der Energie im Wasserdampf. Manchem aber wird Gottes Herrlichkeit offenbar und er stimmt ein in das Lob Gottes.

Liebe Gemeinde, Gott stellt uns seine Herrlichkeit immer wieder vor Augen, damit wir dranbleiben an den Orten, an denen wir im Glauben genährt werden. Er hat uns sein Wort gegeben, damit wir es hören und zu ihm beten.

Er hat uns sein Heiliges Abendmahl geschenkt, damit wir es fröhlich empfangen zur Stärkung im Glauben. Auf diese Weise beginnt Gott geheimnisvoll durch uns zu strahlen. Seine Herrlichkeit bringt unser kleines Licht mit begrenztem Horizont zum Strahlen und vertreibt durch seine Macht unsere Nacht. Amen.

Lasst uns beten: Herr, dreieiniger Gott, Licht der Welt, Morgenglanz der Ewigkeit, wir staunen über das Geheimnis deiner Menschwerdung. Wir danken dir, dass zu uns sprichst, dass wir dein Wort haben, dass du mitten unter uns bist, dass wir uns in Freiheit in deinem Namen versammeln können. Schenke uns Klarheit auf unserem Weg als Gemeinde, mach dein geheimes Wesen durch uns bekannt. Stärke unseren Glauben, unsere Hoffnung und unsere Liebe.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.